

RSA, DRG, EBM, NOG, BSE...



Hans-B. Henkel,
Chefredakteur

Geht es Ihnen auch so? Können Sie an manchen Tagen all die Abkürzungen im Gesundheitswesen nicht mehr hören, geschweige denn mit ihnen etwas anfangen? Ich jedenfalls habe immer wieder mal die Nase voll vom Abkürzungsfimmel der Juristen, Ökonomen und Politiker, die scheinbar nichts anderes zu tun haben, als immer wieder neue Buchstabenkombinationen zu erfinden, die meist nur für

ein paar Jahre in Mode sind und dann wieder verschwinden. Oder spricht heute noch jemand über die NOGs der früheren schwarz-gelben Regierungskoalition, also über die Gesetze zur Neuordnung der gesetzlichen Krankenversicherung?

Ein anderes Kürzel wird uns indes die nächsten Jahre und Jahrzehnte mit Sicherheit begleiten: RSA. Denn der Risikostrukturausgleich in der gesetzlichen Krankenversicherung ist unverzichtbar, wenn der Krankenkassenwettbewerb nicht marktradikale Formen annehmen soll – mit den entsprechenden negativen Konsequenzen für Kranke. Auf diesen Nenner lassen sich die Aussagen der Experten bringen, die bei einer „AOK im Dialog“-Veranstaltung in Berlin über die Zukunft des RSA referierten (*Bericht auf Seite 14/15 dieser Ausgabe*).

Einer der Fachleute bei dem AOK-Symposium war Professor Dr. Bert Rürup. Er gehört zu den „Fünf Weisen“, also zum Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Und was der Darmstädter Hochschullehrer zum RSA sagte, ließ viele der Zuhörer aufhorchen: **An einem morbiditätsorientierten RSA führe kein Weg vorbei**, von Subventionen für eine Kasse oder Kassenart könne keine Rede sein.

Noch vor kurzem wäre Rürup von den anderen Wirtschaftsweisen für solche Aussagen „gesteinigt“, worden: Jedwede Form von Subvention ist dem Gremium traditionell ein Dorn im Auge. Doch Rürup scheint seine Kollegen davon überzeugt zu haben, dass der RSA keine Subvention ist, sondern vielmehr den Kassenwettbewerb in die richtigen Bahnen lenkt – weg vom Kampf um Junge und Gesunde, hin zum Versorgungs-Management für Patienten. Wir dokumentieren Rürups Vortrag in dieser Ausgabe: In der Heftmitte finden Sie einen **Sonderdruck zum Herausnehmen**.

Aus meiner Sicht lässt sich die Diskussion um den Risikostrukturausgleich so auf den Punkt bringen: Der RSA verhindert, dass unser Gesundheitswesen BSE bekommt.

In diesem Sinne, Ihr

Hans-B. Henkel



„AOK im Dialog“ in Berlin: Professor Dr. Bert Rürup ließ mit seinen Aussagen zum RSA aufhorchen.

Inhalt



Pflege- oder Krankenkassen? Pflegebedürftigen ist es egal, aus welchem Topf **Hilfsmittel** bezahlt werden – den Aufsichtsbehörden aber nicht. Hans Bass über ein bürokratisches Trauerspiel **ab Seite 38**

INTEGRATION

Die Zuwanderung braucht Regeln

von Peter Müller **3**

GRAFIK DES MONATS

Kosten fürs Krankenhaus **6**

RUNDRUF

Grundrecht auf Gesundheit? **9**

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Gentests: Gläserne Patienten darf's nicht geben **12**

KOMMENTAR

Teurer Burgfrieden

von Steffen Herrmann **13**

RISIKOSTRUKTURAUSGLEICH

Morbidität ist der Maßstab

von Jürgen Becker **14**

PATIENTENBERATUNG

Fördergelder verteilt

von Erwin Dehlinger **16**

BERLINER GESUNDHEITSPREIS

Und die Gewinner sind...

von Erwin Dehlinger **18**

RAUSCHGIFT

Zahl der Opfer steigt

von Jürgen Becker **19**

MODELLPROJEKT

Kürzer in der Klinik

von Petra Fleischer **20**